

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Lustfeuerwerker

Loden, A.

Quedlinburg, 1862

§. 2. Salpeter

[urn:nbn:de:bsz:31-103386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-103386)

Blaues Pulver.

9 Pfund Salpeter, 1½ Pfund Schwefel und 1 Pfund feingeraspeltes, mit Branntwein in Indigo gekochtes und wieder gedörktes Lindenholz.

Schließlich wird noch bemerkt, daß ein Satz mit Kornpulver vermischt, dadurch weit kräftiger wird; so wie auch ein Zusatz von Mehlpulver die Kraft des Satzes vermehrt. Es läßt sich annehmen, daß ein Satz immer kräftiger wird, je mehr sich das Verhältniß seiner Bestandtheile dem des Pulvers nähert, und um so fauler, d. h. langsamer, je mehr es sich von ihm entfernt.

§. 2.

Salpeter.

Der unter dem Namen gereinigter Salpeter verkaufte ist für die Feuerwerkerei noch nicht zu gebrauchen, denn er enthält noch zu viel gemeines Kochsalz, welches, wenn es in ihm bleibt, nicht nur die Feuchtigkeit anzieht, sondern auch seine Kraft schwächt. Um ihn davon zu reinigen, nehme man den Salpeter und werfe ihn in einen irdenen, kupfernen, nur nicht in einen eisernen Tiegel, weil dieser zu stark hitzt und der Salpeter leicht anbrennt. Darüber gieße man so viel reines Wasser als nöthig ist, ihn völlig aufzulösen, setze den Tiegel über ein nicht zu starkes Kohlenfeuer und wenn er anfängt zu kochen, so werfe man auf ein Pfund Salpeter ein Quentchen fleingestoßenen Alaun hinzu, weil er

davon besser schäumt, den Schaum aber schöpfe man mit einem Löffel oder einer durchlöchernten Kelle ab, so wird der Salpeter von allen Unreinigkeiten gereinigt werden. Sobald er nun anfangen will, trocken zu werden, rühre man ihn mit einem hölzernen Späne fleißig um, damit er nicht anbrenne, und lasse ihn unter solchem gelinden Umrühren über einer nicht allzuheftigen Gluth wohl austrocknen, so wird er sich in ein feines weißes Mehl verwandeln, welches durch Stoßen in einem Mörser noch mehr verfeinert und dann durchgeseiht wird.

Man kann mit dem Salpeter wohl etliche Male auf diese Art verfahren, damit er recht rein werde und es ist ein Zeichen eines wohlgereinigten Salpeters, wenn er in einer hellen, zertheilten oder sich ausbreitenden Flamme gemächlich brennt, wenn man ihn mit einer glühenden Kohle entzündet und keine Unreinigkeit zurück läßt. Dagegen ist es ein Zeichen, daß noch viel vom gemeinen Salze darunter ist, wenn er auf glühenden Kohlen ein starkes Gerassel macht und sehr sprizelt. Auch hat mancher Salpeter eine schädliche Fettigkeit bei sich, welche ihn sehr schwächt und von welcher man ihn dadurch befreit, daß man über den in einem Tiegel geschmolzenen Salpeter ein wenig Schwefel streut, welcher letztere sich dann entzündet und die Fettigkeit mit aufzehrt.

Auf die Läuterung des Salpeters (salpetersaures Kali) kommt bei der Feuerwerkerei sehr viel an, denn er ist es, der die Explosion oder Berpuf-

fung mit Gewalt durch die sich daraus entwickelte Luft erzeugt; die hinzugefügte Kohle und Schwefel dienen nur, um ihn zu entzünden und fortbrennend zu machen. — Bis zu einem gewissen Grade giebt der Salpeter den Feuerwerksfäßen mehr Kraft und brennt in einer hellen Flamme.

§. 3.

Schwefel.

Der sogenannte Stangenschwefel von citrongelber Farbe, der sich leicht zu einem feinen Pulver zerreiben läßt, und, in warmer Hand gehalten, innerlich kleistert, ist der zur Feuerwerkerei sich am meisten eignende, allein er bedarf dennoch einer Reinigung, welche man dadurch erlangt, daß man ihn in einem irdenen oder kupfernen, nur nicht eisernen, Tiegel über einem gelinden Kohlenfeuer schmelzen läßt. Sollte er sich entzünden, so nehme man ihn vom Feuer weg und decke einen blechernen Defkel darüber, wodurch dann die Flamme erstickt wird. Sobald er ganz fließend geworden ist, nehme man mit einem reinen Löffel oben den Schaum weg und wenn dieses geschehen ist, drücke man ihn mittelst einer Presse, die man sich ebenfalls aus zwei Brettern selbst machen kann, durch ein doppeltes Leinentuch.

Wenn der Schwefel zwischen zwei warmen eisernen Blechen wie Wachs zerfließt und das Zurückgebliebene eine röthliche Farbe hat, so ist er gut